

Schaft Bienenzüchter an, Ihr ländlichen Arbeiter, die Ihr ein Häuschen besitzt!

□ Wie lange es doch währt, bevor Dinge, große und kleine, deren Nutzen in die Augen springt, und deren Bewerthung leicht ist, zu allgemeiner Einführung gelangen, trotz unserer unermeßlichen Volksliteratur (oder ist's vielleicht zu viel?) in Zeit und Flugschriften und Büchern! — Warum z. B. haben von unseren häusbesitzenden Arbeitern auf dem Lande noch heute so wenige Bienenzüchter, obgleich es schon ziemlich bekannt ist, daß Bienenzucht, wie sie neuerdings betrieben wird, sich verhältnismäßig mehr lohnt, als die anderer Betriebe im Gebiet der Landwirtschaft und Viehzucht? — Verhältnismäßig. Denn wo fände sich sonst ein Zweig, der so viel als keine Anlage- und Erhaltungskosten und Mühen, auch so wenig Vorkenntniße verlangt, und dessen Erlös, sei er auch klein, nahezu Neugewinn wäre?

Eheben freilich hieß es von der Bienenzucht: „da kommt der Gulden auf 20 Bogen zu stehen. Ihr Landwirthe, wir Bauern haben im Sommer die Hände schon voll genug, sollen wir auch noch Bienen bekümmern?“ Das Versehen war unbillig und das Ergebnis wenig. Das ist jetzt anders geworden, seitdem Dr. J. Dietzgen in Carlsmarkt (ursprünglich katolischer Geistlicher im Pöfenschen, jetzt unseres Wissens ganz der Beobachtung, Vedeirübung und Zucht eines wohlgeleiteten kleinen Fremden gewidmet), die „Antenre“ vollkommen reformirt hat. Ein Bienenzüchter ist ja wohl angeschafft, durchgelesen und die Hauptdinge eingeträgt. Am besten, man tritt gleich einem der Inneren ein. Am besten, man braucht es nur noch einige „Stücke“ und eines Heftels dazu und der Anfang ist gemacht.

Man züchtet jetzt, und zwar mit beweglichem Wabenbau, vorzüglich die gelbe italienische Biene, die fleißigste der fleißigen, setzt ihr, anstatt ihr die volle Größe für ihren Unterhalt zu überlassen, etwas Wachs als Baumaterial vor, zumal jungen Schwärmen, erfrachtet auch gern die entnommenen vollen Waben mit leeren, bietet ihnen endlich Zuckersüß als Nahrung zu des Lebens Nahrung und Nahrung, und erntet dann ihren um so größeren Dank in reichlicherem Brantagio und volleren Waben. Die „Saubrit“, einst der Haupterwerb der Imker, wird jetzt durch Salpetersäure beiseite. Die Güte des Honigs ist allerdings noch der Quelle verschieden, der Bienenwabe hat es aber in der Hand, die geringeren Sorten aus Habebüllende den Sammlern zu überlassen und für sich oder den Verkauf die ebleren aus Waage, Waage z. zu behalten. Manche lästige Unkräuter, z. B. Heberitz, Augentrost, Mohr, Kornblume geben trefflichen Honig.

Im Schlesw.-Holst. Centralvereinsblatt f. V. 1876 berechnen ein Züchter den Werth eines Bienenzuchts zu 15 M. und die Ernte stellte sich über das Dreifache. Der materielle Nutzen der Sache beschränkt sich übrigens keineswegs auf Honig und Wachs, vielmehr weiß jeder Kundige, daß die Biene, wie alle honigflughenden Insekten, die Verwitterung der Thödlöcher und anderer Kulturgewächse wesentlich fördert. Fügen wir schließlich hinzu, so fällt erfahrungsmäßig die Obstente besser aus, was für ungünstige Honigjahre trösten mag.

Wer sich vor dem Stachel der Thierchen fürchtet, hält keine schwarzen oder grauen Arten, welche die kriechflughenden sind, sondern nur die sanfte italienische („die goldschimmernde“, Belgis), sowie die traucere und cheyrische. Zur Einführung solcher besseren Rassen bedarf es keines ganzen Volkes, sondern nur einer fruchtbareren Krümmung, die durch Post aus der Ferne bezogen werden kann.

Einige Wichtige von Ueberproduktion, Entwertung von Honig und Wachs z. erscheinen müßig, schon weil deren Erzeugung gewisse Schranken gesetzt sind an den vorhandenen honighaltenden Wälfen. Warum sollte, sobald diese beiden Produkte reichlich gewonnen, mithin billiger würden, nicht auch der Verbrauch sich bedeutend steigern können? Der Wohlgeschmack des Honigs ist doch sprichwörtlich seit grauer Vorzeit und seine Heilwirkung kein Geheimniß. Wäre es denn unentbehrlich, daß sich der deutsche Bürger wie der englische Tourist gedulde, einen Koffel Honig zum Frühstückstasse zu genießen? Kommt doch endlich zum Glück für Jung und Alt die Milch bei uns immer mehr zu Ehren, so daß es in Großstädten schon fahrende Bureauz giebt, warum sollte nicht daneben auch etwas Honig fliegen können?

Ernsthaft gesprochen: — sollte es für gar nichts anzuschlagen und für eine fortwährende unvollständige Psyche zu halten sein, wenn wir sagen: der Abends müde nach Hause kommende Arbeiter müde durch den Anblick des nimmer zusammenkommenden und dabei richtig schaffenden Wälfens von Bienenweiden und Zuckersüß aufgehoben, für das Thierchen in einer seiner merkwürdigsten Formen interessirt, und — an Heiß, Sparankheit, („das das kleine unerschrocken“, denn es hat gar große Macht!) Gemüthsart, an Arbeitsfähigkeit, Eintracht, Hilfsbereitschaft, Pflichttreue, Ungelegenheit und Sorge für die Zukunft täglich gemahnt? — Wenn von je hundert Arbeitern nur einer diese Früchte aus dem Bienenreibe gewönne, so genüge das schon zur Befruchtung der Erde.

Wißt Du Dir Lust zu Bienenzucht machen, so greife zunächst nur einmal zu dem bios 13 Otaofelien füllenden Schriftchen von Dietzgen, „Ueber den Nutzen der Bienenzucht.“ Aus der Sammlung von Vorträgen des „Deutschen Vereins zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntniße“ in Prag, 1877.

Literarisches.

— Von Ferdinand Siegmund's „Die Wunder der Physik und Chemie. Populäre Darstellung des physikalischen und chemischen Wissens.“ Mit 300 Illustrationen, in 20 Bdn. à 60 S. (Wien, A. Hartleben's Verlag) sind uns jochen die Bgn. 18—20 zugegangen, womit diese Unternehmen seinen Abschluß gefunden und wir nun in der Lage sind, das ganze Werk zu übersehen.

In einer Zeit, wo die gesammten Naturwissenschaften sich die Welt erobert haben und der Fortschritt auf allen Gebieten derselben geradezu ein riefger genannt werden muß, kann man das Erscheinen eines Werkes, welches die „Wunder der Physik und Chemie“ gemeinlich darstellt, nur mit lebhaftem Willkommen begrüßen. Das vorliegende Werk ist nicht bestimmt, als physikalisches oder chemisches Handbuch dem Fachmann zu dienen, es verfolgt einen anderen Zweck, nämlich dem Bedürfnis der allgemeinen Bildung in diesen beiden Wissenschaften, welche auf Künste und Gewerbe, auf das tägliche Brod überhaupt einen so großen Einfluß ausüben, zu dienen. Verfaßt vertritt den Standpunkt, den riefger Stoff in eine knappe Form zu bringen, und Alles, was nur für den exalten Fachmann spezielles Interesse hat, sorgfältig auszuscheiden. Er vermieß es mit Gelehrte, die Naturgesetze überall mathematisch zu entwickeln, wie dies z. B. in physikalischen Lehrbüchern gethümlich ist, weil viele der Leser, die keinen höheren mathematischen Unterricht genossen haben, die oft komplizierten Folgerungen nicht verstehen könnten. Ein Schweregewicht ist vielmehr darauf gelegt, die physikalischen und chemischen Gesetze eingehend zu erklären und sie dem Verständnisse des Laien näher zu bringen. Wo es notwendig erscheint, sind die Apparate beschrieben und die Experimente erklärt; doch ist auch hier der Grundsatz festgehalten, daß ein Uebermaß nur schaden und den Leser verwirren kann, ohne ihm einen wesentlichen Nutzen zu bringen. In dem Abschnitte über Chemie ist Verfaßer darauf bedacht, den Leser mit dem Standpunkte der modernen Chemie, einer Wissenschaft, die einen ungeheuren Aufschwung nimmt, bekannt zu machen. Wir erwähnen noch, daß die Verlagsabhandlung für zahlreiche treffliche Illustrationen gesorgt hat, wodurch das Verständniß des ganzen wesentlich erleichtert wird, und die Ausstattung des Buches überhaupt eine glänzende ist. Wüße somit dieses Werk den angestrebten Zweck, belehren und anregend zu wirken, auch wirklich erreichen und in allen Kreisen, welche Sinn für die Kenntniß der Natur haben, eine freundliche Aufnahme finden. Das Werk ist auch komplet gebietet für 10 M. 80 S., resp. in Originalband für 13 M. zu haben.

Bemerktes.

Gagen, 21. Juli. Auf dem Fuddelewerk der Firma Abeck, Altkans & Co. hat sich in vergangener Nacht zwischen 2 und 3 Uhr ein bedauerlicher Unglück zugefallen, indem ein Fuddelefen auf eine bis jetzt merkwürdige Weise explodirte. Bekanntlich wird zur Abkühlung des Herdes reines Wasser in die flüssige Schmelze gegossen und ist eine Explosion, wenn dazu unreines Wasser verwendet wird, unvermeidlich, wobei jedoch nach den letzter beobachteten Fällen meistens die Thür oder einige Ziegelsteine des Gewölbes herausgerissen wurden. Wie ja wohl überall, so sind auch hier die Arbeiter streng angehalten, die Vorschriften, betreffs des reinen Wassers, genau zu beachten und werden Zuwiderhandlungen bestraft; aber es bleibt ja nicht aus, daß die Arbeiter, mit der Gefahr zu sehr vertraut, es zuweilen an der nöthigen Vorsicht fehlen lassen und darum ab und zu eine gewöhnliche Explosion vorkommt. In diesem Falle aber müssen bestimmt ganz andere Momente mitgewirkt haben, die eine so beispiellose Verheerung angerichtet. Die Umfassungswände des Fuddelelefen, die aus starken verarbeiteten Eisenplatten bestehen, sind vollständig zertrümmert und sind die Ziegelsteine bis zum Dachstuhl geflogen, so daß die Pfannen vom Dache weggeschleudert wurden. Hoffentlich wird es der technischen Untersuchung gelingen, dieses so traurige Vorkommniß aufzuklären. Da im vorigen Winter in den Kehlen ein Beutel mit Pulver vorgefunden wurde, so wäre die Möglichkeit wohl nicht ausgeschlossen, daß entweder wieder Pulver oder eine Dynamitpatrone in den Kehlen gewesen wäre. Zu beklagen ist es, daß bei dem sehr traurigen Vorfalle fünf Arbeiter verunglückt sind, die sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußten; zwei von ihnen sind schwer verletzt und wird an deren Aufkommen gezweifelt, die drei anderen hofft der sie behandelnde Arzt wieder herzustellen. Die Arbeiter der genannten Firma sind sämtlich sowohl gegen fehrpflichtige als auch nicht fehrpflichtige Fälle versichert, und dies Unglück ist gewiß eine neue Mahnung, solche Fehrvorsorge nicht zu unterlassen.

— Von den Schrecken der terzanischen Steppes wird aus dem vorigen Fort Stockton berichtet: Major R. J. Lawrence und eine Anzahl Offiziere der Texas- und Pacific-Eisenbahn sind nach unglücklichen Leiden zu den Wüsten Sand Hills am Pecos River angekommen. In verschiedenen Stellen mußten von ihnen Wagen- und Zugtiere zurückgelassen werden. Diejenigen, die zuerst am Fluße anlangen, suchten die Zurückgelassenen auf, von denen mehrere vor Durst in der heißen, wasserlosen Steppes fast wahnfinnig waren und ihre sämtlichen Kleider abgeworfen hatten. Sie tranken das Blut von Thieren, die sie erschlagen hatten. Einige der Leute waren fast ganz erblindet. In der Nähe des Pecos River fand man die Leichen von zwei Männern, Namens Roberts und Rodriguez, die sich gegenseitig das Lebenslicht ausgeblasen hatten.

München, 24. Juli. In Cheming an Chiesma hat das Gewitter vom Sonntag Nachmittag eine ungeheure Verwüstung angerichtet; die Kirche, der Pfarrhof und

fast sämtliche Häuser des Dorfes wurden gänzlich oder theilweise ihrer Dachung beraubt und ein großer Theil der Dämme entwurzelt oder gebrochen. Vom Thurme der Kirche zu Hart, welcher eben im Bau begriffen ist, wurde das ganze Dagerüst sammt der eisernen Aufzugsvorrichtung in wenig Augenblicken vollständig getrümmert. Das eben auf dem Chiesma in der Richtung nach Cheming in Fahrt befindliche Dampfseiff wurde weit verschlagen und war mit seinen zahlreichen schwer gelagerten Passagieren in nicht geringer Gefahr, kam jedoch, Dank der umsichtigen Leitung, ohne Unfall davon.

— Der Postdiesbe Schult in Schwerin ist, nachdem er nähere Angaben über die Ausführung des Diebstahls gemacht hatte, aus der Haft entsprungen, ohne daß es bisher gelungen wäre, seine Spur zu entdecken.

Berlin, 21. Juli. Mit einer leichten Verneigung nach dem Richterlich und dem sehr laut geprüchlenen Gruß: „In Morzen die Herren!“ trat der 24 Jahre alte Arbeiter Bernhard Emil Kränzing vorgeten vor die Anklagebank der zweiten Strafkammer des Landgerichts I und machte sich sofort in unbefangener Weise an die Wänterung seiner Umgebung. Nach Feststellung der Personalien des aus der Untersuchungshaft Vorgeführten ging aus dem demnächst verlesenen Anklagebeffchluß hervor, daß Kränzing der Verübung eines schweren Diebstahls nach mehrmaliger Vorbestrafung wegen dieses Verbrodens verächtlich erscheint. Vorj.: Aus den Akten habe ich gesehen, daß Sie trotz unumfänglicher Beweise die Ihnen zum Vornur gemachtete Handlung in Abrede stellen. Ich möchte Ihnen zu bedenken geben, daß Sie unmöglich auf eine mildere Beurteilung rechnen dürfen, wenn Sie auch heute mit der Wahrheit zurückhalten. — Angell.: Na die Falle! Sie müssen fluchen, ich bin ganz verriekt nach' Zuchthaus, aber da is heututage ooch nicht los. — Vorj.: Wenn Ihnen die Befolgung meines Rathes nicht angemessen erscheint, dann äußern Sie sich über die Anklage. Wie Sie wissen, wird Ihnen zum Vornur gemacht, am Sonntag des 2. Juni d. Z. dem Buchhalter Meyer aus Feinert verschloffen, in der Holzmarktstraße belegenen Gargomwohnung eine goldene Uhr mit Kette im Werthe von etwa 360 M. und ein ca. 70 M. enthaltendes Portemonnaie gestohlen zu haben. — Angell.: Gott soll mir n' Dapler schenken. Hat sich der Herr Staatsanwalt denkt, daß is wohl diesmal nicht. — Vorj.: Sie wollen doch nicht in Abrede stellen, daß man diese Gegenstände in Ihrem Besitz gefunden hat? — Angell.: Det stimmt ganz genau; ich hatte Uhr und Geld beiseite, und wenn der Herr Staatsanwalt sonst keine Schmerzen nich hat, denn kann ihm schon jeholten we'n. Aber deranwegen wird er in die Sache keine Verwendung vor seine schenen Kenntniße finden. — Vorj.: Bleiben Sie bei der Sache und theilen Sie mit, wie die erwähnten Gegenstände in Ihrem Besitz kamen. — Angell.: Det war spaßig. Sie wissen ja aus de Akten, det mir die Feschworenen, welche keinen Spitzbubenverstand haben, bei volle Unschuldigkeit mit drei Jahren insetzen. Na wissen Se, Herr Verriektshof, wenn einem jo de Dogen ausgehört we'n, denn is't Verriektlich mächtig trog, wenn man sich hernach wieder man jehildetes Publikum bewegen derf. Ganz ordnungsmäßig meldete ich mir daher am 18. Mai von meine Neise bei de Polizei retour, wofur ich mir nach Feinde ein gute Bezeichnung umsehen dat. Da wollt' ich nu den Otto Schreyer, son' richtigen Aaskerl, der immer vor n' gemüthlichen Fez is, uffuchen und tam nach de Holzmarktstraße, wo er früher wohnen dapt. Na, denke ich bei Treppensiegen, der wird schone übergeracht sind, wenn er Dir mit n' Mal in de Dogen kriegt, wobei ich uf die Treppen far feene Noacht habe un in de zweite Etage 'ne Wude uffstehen seße, die jerade jo ausfah wie feine. Ist natürlich mit mein juues Feiffen feste rinn; aber det war nicht; ich seße fleich mit n' ersten Blick, det Schreyer jo nobel nicht wohnt; da will ich mir retour ziehen, wobei ich Uhr un Portemonnaie uf den Dsch liegen seße. Dieser frätsche Leichnam war nich mein Fall, weil sich der erste beste stooßige Bruder, der anprechen kommt, dieses fremde Eigentum zu Zennüte ziehen konnte. Ist laure immerzu, aber et kommt nicht; — ist riefkrie bruj 'ne Kippe und det 'ne lang bröbliche (rufe), aber ooch nich mal jo 'ne alle Schmaßberleise von Küchenflater kommt. Na, den! ich nu, det is ja hier 'ne proppre Fejend, und weil ich nu nich nötig habe, andere ihr Wächter zu sind, jing ich meiner Wege. — Vorj.: Warum naßmen Sie aber die Uhr und das Portemonnaie mit? — Angell.: Na, wissen Se, jo helle bin ich doch ooch. Wenn hernach der erste beste Plumbrian kommt und die Zegenfände mofst, denn freijen Sie mir beim Kantfaten, un ich were einjelocht. Dadrum stach ich Uhr und Portemonnaie bei un wollte ihr uf's Revierebureau abgeben. — Vorj.: Ihre Angaben sind ganz unglauhaft, zumal es erwiesen ist, daß das Zimmer meistens Nachschlüssels geöffnet wurde. — Angell., in anscheinender Verwunderung: Ist de Menschenmüthelst! So wat frantzt ja uf n' Boden nich rum. Da muß ich ja jerade bei Treppensiegen son' Strolch verriekt haben. Na, et jieht zu ruppige Jungen; die Zesetze können gar nich forsch genug sind. Na in Brandenburg habe ich 'ne Sorte kennen gelernt, die läßt man bloß läffern Eisen und Mühlentene feien. — Vorj.: Sie haben eine ganz eigenthümliche Vertheibungsweise, von welcher Sie sich inbeffen keinen Erfolg versprechen dürfen. Warum ließen Sie denn jo eilig davon und flüchten sich dann vor Ihren Verfolger in ein Haus? — Angell.: Na, wissen Se, Herr Verriektshof, ich bin mit Sprengwasser getoot. Det konnte Angelegenheit is frätschit de Hauptfache. Kommt man nicht zuerst nach Revierebureau, denn jibt et Schade, det man feine Knochen in n' Schmutz nach Hause dragen kann. Dee, n' jewigter

Zunge legt sich so wat vorher alles ordentlich über. — Der Herr: Es wird nun ferner behauptet, daß Sie schon mehrere Tage vor dem Diebstahl, und zwar immer in den Morgenstunden vor jenem Hause auf- und abtrouillierten, woraus geschlossen werden muß, daß Sie die Gewohnheit des Herrn Meyer, welcher sich alle Morgen in ein Bad begab, kannten. — Angell: Meyer ist jung, und haben mag bei die Hitze recht annehmlich sein; ich aber weis von nicht.

— Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Zuchthaus. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Kränzung noch etwas auszuführen habe, erwiderte dieser: Ich weiß nicht, ob da noch in Ton reden. Da liegt ja Müll in'n Herrn Staatsanwalt seine Worte; ich möchte man Sonntags bet sind, was der sich alle Tage insitzen duht. Mit drei Jahre Zuchthaus hat et noch gute Wege. Einige Beweise ziehn sich, da muß et erst anders kommen. Da müßte ja mein Herz'n Affe sind, wenn ich mit so rannlezen lassen wollte. Sie meinen wohl, drei Jahre Zuchthaus sind sehr jeund. Wir passen je aber nicht, un id bin kein Hannefage, der hinter'n Baum jung geworden is. Ich verlange'n neien Termin mit Gegenbeweise. — Nach kurzer Beratung, so meldet die „Ger. Ztg.“, erkannte der Gerichtshof in Rücksicht darauf, daß ein Schade nicht entstanden war, auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, sowie außerdem auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Auffälliger Weise erklärte Kränzung jetzt auf Befragen, auf das Rechtsmittel der Revision verzichten zu wollen.

— Am Freitag brachte ein Schläger aus Piemont Kalbfleisch nach Reber, welches er an drei Familien verkaufte. Am folgenden Tage erkrankten sämtliche Mitglieder der einen Familie, bestehend aus drei Erwachsenen und drei Kindern, bald nach dem Mittagessen, zu dem das Kalbfleisch gebraucht war. Durch das Guteschicken des Arztes stellte sich dann heraus, daß hier eine Vergiftung vorliegt. Das jüngste Kind, welches etwa 4 Jahre alt ist, erlag bereits am Sonntag seinen Leiden; das Wiedererwachen der übrigen Familienmitglieder ist noch zweifelhaft. Da nur diese eine Familie erkrankt ist, obwohl auch die beiden anderen an denselben Tage von dem Fleische gegessen haben, so ist anzunehmen, daß hier eine große Unvorsichtigkeit in der Bereitung der Nahrungsmittel stattgefunden hat. Dieser Vorfall ist deshalb wiederum für die mit Kochen beauftragten Personen eine ewige Warnung.

Wien, 21. Juli. Während seines Rundganges in dem Rathhausparke bemerkte vorerster Nacht ein Sidererheimschmann auf einer Bank große von Blut geröthete Stellen. Auch im Sonde waren Blutspuren nachweisbar. Der Wachmann folgte den Spuren, die zu einem Gebüsch führten, und fand dort einen jungen Mann, nicht etwa bewußtlos, aber gar schon als Leiche, sondern in einem derartigen gesunden Schlaf verfallen, daß er Mäße hatte, den jungen Mann zu wecken. Der Erwachte war ganz verwundert, als er den Wachmann vor sich stehen sah, und die ersten Worte, die er hervorbrachte waren: „Bin ich be un nicht geflohen?“ Wie sich später herausstellte, hat der junge Mann, ein Schneidergehilfe, Namens Franz J., seinen Leiden ein Ende machen wollen. Zu diesem Behufe brachte er sich mittelft eines Messers an beiden Oberarmen Schnittwunden bei und legte sich dann, um zu sterben, in das Gebüsch. Die Verletzungen waren jedoch so leichter Natur, daß J., statt zu sterben, alsbald in einen gesunden Schlaf verfiel. Der Selbstmord-Kandidat wurde, nachdem ihn der Polizeibehörde die Wunden verbunden hatte, seinen Angehörigen übergeben.

— Zu den zwanzig auswärtigen Großkreuzen, welche der älteste Sohn uneres Kronprinzen, Prinz Wilhelm, bereits besitzt, ist als einmündigstes das des griechischen Erbprinzen getreten. Zwei Tage nach Abreise des Hellenenkönigs von Berlin wurden die Insignien durch den griechischen Gesandten Herrn Rhangabos dem Prinzen überreicht.

Aus Halle und Umgegend.

— Aus den neuesten „Personalveränderungen in der Armee“ entnehmen wir, daß Herr Hauptmann a. D. Degentholer, zuletzt von der Landw.-Inf. des 2. Bat. (Halle) 2. Magdeb. Landw.-Regts. Nr. 27. der Charakter als Major verliehen worden ist. (V. S.)

— Am gestrigen Tage sind die Mitwirkenden der Real- schule in den Brand'schen Sitzungen mit ihren schriftlichen

Arbeiten fertig geworden, während die der lateinischen Hauptschule mit denselben begonnen haben.

— Die Leiche des Schülers Ernst Kober (siehe gestrige Beilage) ist gestern in der Saale oberhalb Wörlitz aufgefunden worden; die ausgesprochene Vermuthung, daß dem jungen Manne ein Unglück beim Botanisieren zugefallen sein könnte, hat sich also bestätigt.

— Nachrichten geht uns bezüglich des am Sonntag Abends zwischen 8 und 9 Uhr über unsere Stadt hingegangenen Gewitters nachfolgende Mittheilung zu: Gegen 8 Uhr herrschte noch volle Windstille über Slettan, Weichitz, Hölleben und der nächsten Umgebung, als plötzlich ein furchtbarer Sturm sich erhob, der heftigen Regen mit sich führte. Da erfolgte ein Blitzschlag und der Donnererschlag unmittelbar danach kündete an, daß der Blitz in der Nähe eingeschlagen haben mußte. Nur wenige Augenblicke nachher erlöste bereits die Sturmglöcke; der Strahl hatte sein Ziel in dem Zimmermann'schen Rittergut in Wenditz gefunden und zwar in dem Viehhofe, an welchem neben dem das Haus des Hofmeisters geleg. u. ist. Raum hatte das Dach Feuer gefangen, als auch schon das Haus des Hofmeisters (nach der Landstraße zu gelegen), sowie die an das brandende Gebäude links anschließende Scheune in hellen Flammen standen. Aus dem Hause des Hofmeisters wurde nach Möglichkeit das Mobiliar gerettet, glücklicherweise auch ein alter blinder Greis, der 20—30 Jahre dort gedient haben soll, mit Mäße und Roth heransgeschafft. Die größte Schwierigkeit lag aber darin, das Vieh nach dem gegenüberliegenden Gutshofe überzuführen. Nur mit größter Mühe gelang es. Schwer wurde das Vieh von der brennenden Häuser, da der Wind das Feuer resp. den entzündenden Rauch niedertrieb und zuweilen mit aller Gewalt die zur Rettung Herbeigehenden durch Hitze und Qualm zurückdrängte. Der Schaden, den der heftige Weiser, Herr Rittergutsbesitzer Zimmermann in Wenditz, erlitten hat, ist glücklicherweise nicht bedeutend geworden, da nur das Haus des Hofmeisters, sowie der Viehhof mit dem darin befindlichen Vorrath an Heu abbrannten, nicht aber die mit Getreide gefüllten Scheunen.

Gebürtend. Meldung vom 26. Juli.

Aufgeboren: Der Wäcker A. Scherneck, Stößen, und H. Lorenz, Wörlitzstraße 8. — Der Wöhlendensinger H. Raab, Klausdorfer Vorstadt 13, und A. Hesse, gr. Märkerstraße 9.

Eheschließung: Der Handarbeiter C. Spiegel, Hirtengasse 3, und W. Lemme, Wörlitzgänger 9a.

Geboren: Dem Wäcker-Verleger D. Knoche eine T., Wörlitzstraße 12. — Ein unebel. S., Fleischerstraße 38. — Ein unebel. S., Weingärten 19. — Ein unebel. S., zwei unebel. T., Entbind.-Anstalt. — Dem Kordmacher W. Knoche eine T., Weingärten 21. — Eine unebel. T., Zapfenstraße 13. — Dem Mechaniker H. Wellhausen ein S., Thurmstraße 2a. — Ein unebel. S., Kröbel 14. — Dem Restaurateur L. Jure eine T., Oberlaucha 4. — Dem Tischlermeister J. Bergold ein S., Altrichstraße 7. — Dem Schmied W. Böhm eine T., Feldstraße 4.

Gestorben: Des Bäckermeister L. Keitel Ehefrau Pauline geb. Steinbach, 54 J. 23 L. vitium cordis, II. Vereinststraße 3. — Die Wittve Ottilie Kummer geb. Herchel, 72 J. 2 M. 26 T., Gehrenleiden, gr. Sandberg 8. — Des Tischlermeister E. Hädicke Ehefrau Vertha geb. Jaus, 30 J. 4 M. 5 T., Entzündung, gr. Steinstraße 29. — Des Handarbeiters C. Kuhn S. Reinhold, 5 M. 27 T., Darmkatarrh, Mühlrain 2. — Des Kaufmanns H. Mohr S. Alfred, 3 J. 11 M. 22 T., Krämpfe, Anhalterstraße 3. — Des Zimmermanns W. Eise S. Anna, 1 M. 28 T., Tetanus, Hary 31. — Des Täfers C. Perzbeg L. Katharina, 1 J. 5 M. 7 T., Pneumonie, Unterberg 5. — Der Prof. Dr. med. Friedr. Steudener, 40 J. 7 M. 12 T., Schlaganfall, Schulz 3. — Des Drogschensüßers A. Köpfer Engel S. Paul, 8 M. 16 T., Wundbrand, Dreierstr. 18. — Ein unebel. S. 1 St. Schwäche, Weingärten 19. — Des Sattlermeister H. Ramm S. Carl, 4 M. 20 T. Darmkatarrh, an der Wörlitzstr. 5. — Der Arbeiter Alwin Weinke, 44 J. 11 M. 2 T., Granularatrophie, Straßanfall. — Hanns Kammer, 24 J. 11 M. 15 T., Phthisis, Fleischerstraße 14. — Des Schuhmachermeister D. Dönan T. Anna 8 M. 10 T. Krämpfe, Steimweg 12. — Des Kaufmanns E. Pöhlmann S. Fritz, 5 T. Schwäche, Charlottenstraße 2. — Eine unebel. T., 4 M. 26 T. Gastronmalacie,

Steg 4. — Des Kaufmanns R. Schaaf S. todtegeb., Königsstraße 4. — Des Kürschners G. Weglar 1. Martha, 2 J. 1 M. 6 T. Bronchopneumonie, Graefeweg 1.

Bericht

des Sekretärs des Vörlinberins zu Halle a. S. am 27. Juli 1880.

Preise mit Ausschluß der Contage bei Hofen aus erster Hand. Weizen 1000 kg fest und höher, geringere Sorten 194—208 M., mittlere 218—228 M., feinste 229—232 M. Roggen 1000 kg höher, 207—216 M. Gerste 1000 kg ohne Gehalt. Gerstemaß 50 kg 15—15,50 M. Hafer 1000 kg 165—168 M. Kleeheu 50 kg 26—28 M. Weiz 1000 kg Roman 160—170 M., amerikanischer 132—140 M. Dörschoten 1000 kg Rops fest, 240—250 M. Stärke 50 kg 22,50 M. Spiritus 10,000 Liter-Procente loco niedriger, Kartoffel-63 M., Neben- ohne Angebot. Rübsöl 50 kg 25,50 M. befristet. Solaröl 50 kg 7 M. Malzeime 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M. Futtermehl 50 kg 8,50—8,75 M. Klee, Roggen, 50 kg 6,30—6,40 M., Weizenstärke 5,15—5,25 M., Weizenmehl 5,75 M. Weizen 50 kg loco und auf Termine 7—7,30 M. Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 26. Juli Abends am neuen Unterpant 1,74, am 27. Juli Morgens am neuen Unterpant 1,72 Meter.

Sachsen und Thüringen.

— Die Forellenfischerei in den Bergbächen des thüringer Waldes erweist sich in diesem Jahre ziemlich ergiebig. Einen entsetzlichen Mangel oder doch mindestens nur sehr geringen Erfolg zeigt dagegen die seit längerer Zeit in hiesiger Gegend betriebene künstliche Forellenzucht. Den besten Erfolg dürften noch die wohlgepflegten Brütstätten in Ansfalt liefern; die hiesigen aber sind dem Erlöschen nahe und die jungen Anlagen in dem benachbarten Aimenau sind bereits ganz eingegangen.

Die „Zen. Ztg.“ berichtet von einem sehr belagerten Unfall, der den Studenten der Theologie Rudolph Brandisch aus Liebenbüttel betreffen. Derselbe ist auf noch unerklärte Weise Freitag Abend gerade in dem Augenblicke auf die Schiene gekommen, als der Zug anfuhr. Dem Unglücklichen wurde die Brust zerquetscht, beide Hände von den Armen und der rechte Arm von der Hüfte abgetrennt. Der Tod trat sofort ein. Die Angehörigen des Verunglückten sind sofort benachrichtigt worden. Er hatte eben erst eine sehr gute wissenschaftliche Arbeit, behufs Erlangung der Doktorwürde, bei der philologischen Fakultät eingereicht und sollte heute schon die weitere mündliche Prüfung vorgenommen werden. Der Fall erregt allgemeine Theilnahme.

Kirchliche Nachrichten.

Der Kirchgemeinde zu St. Georgen (Glauchau) machen wir hiermit folgendes bekannt: Diejenigen Tage, an welchen in unserer Kirche Taufen unentgeltlich stattfinden, sind: Sonntag und Mittwoch.

Diejenigen Tage, an welchen in unserer Kirche Trauungen unentgeltlich stattfinden, sind: Sonntag, Mittwoch und Sonnabend.

Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß die kirchliche Abhaltung für Geistliche, ebenso die kirchliche Einsegnung der Leichen unentgeltlich stattfinden.

Der Gemeindevorstand zu St. Georgen. 3. A. Knuth.

Repertoire der Theater in Leipzig.

Mittwoch, den 28. Juli. Neues Theater. „Reich der Iwe.“ Große Oper in 4 Akten von Edm. Krejciher. Altes Theater. „Theresie Kronos.“ Letztes Auftreten von Marie Geisinger als Theresie Kronos.

Volksbibliothek auf dem Rathhause

geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Wien, 26. Juli. Der „Presse“ zufolge verlautet, daß Fürst Bismanck in der zweiten Hälfte des August in Gastein erwartet werde.

Vermuthungen.

Laden mit oder ohne Wohnung zu vermieten in besserer Geschäftslage per 1. October c. zu vermieten. Näheres **G. Köhlig**, Leipzigstraße 92.

Herrsch. Beletage mit Balkon, besagl. herrsch. Wohn., hob. Part., 3 St., K., K., verschließb. Corr. nebst Zubehör, zu vermieten. Näheres am Kirchhof 23, part.

Herrsch. Wohn. Blumenstr. 11, Martinsberg 9 eine herrsch. Wohn. zu vermieten. Auskunft gr. Steinstraße 41, I.

Eine Wohnung, 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten, 1. October zu beziehen **Leipzigstraße 65**.

Part.-Wohnung, 4 Stuben, K., R. und Zubehör, 1. Decbr. beziehbar **Charlottenstraße 6, p.**

Eine Wohnung **gleich zu beziehen**, auch ist eine herrsch. Wohn. von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. October zu beziehen **Ackerstraße 1**.

Die 3te Etage **gr. Altrichstraße 12** ist zu Michaeli zu vermieten.

1 Wohnung à 300 M. u. dito mit Werkstatt zu vermieten **Mühlgraben 1**.

1 größere Wohnung, 600 M., 1. October zu vermieten **Mühlgraben 1**.

1 fr. Wohnung, 3 St., 3 K., Küche u. Zub., 1. Okt. zu verm. **fl. Sandberg 20**.

Eine bequ. frül. 2te Etage, 3 St., K., R. u. Z., an der Promenade nahe am Waisenb., 1. October zu v. **Näh. Steimweg 13, III.**

Wohnung, best. aus 2 St., 2 K., R. u. Z., 1. October zu beziehen **gr. Altrichstraße 51**.

2 St., K., R. u. Zub. v. Wörlitzstr. 11. 1. Okt. 1. Etage, 2 St., K., R., 1. Abd., R., zu v. **fl. Steinstr. Ausf. gr. Klausstr. 8**.

2 Stuben, 1 Kammer (unmöblirt) sind an einzelne Herren zum 1. October zu vermieten **Niemeyerstraße 4**.

Wohnungen im Ganzen oder getheilt zu vermieten **Neißestraße 22**.

2 St., 2 K., R. z. Df. Spiegelg. 13, III. 1 große Vorderst. mit Schlaf, 1 fremdbl. kleine Vorderst. sind möbl., jede mit sep. Eing., kühl. oder auch einz. p. 1. August oder später billig zu vermieten **alter Markt 6, I.**

2 Stuben, Kammer, Küche u. a. Z. in anst. Hause zu v. **Natzswerder 3a**.

Ein Logis zu 50 M. zu vermieten **Klausdorferstraße 15**.

Part.-Logis, 2 St., 3 K., R. nebst Zubehör, auch getheilt, 1. October zu beziehen **Wörlitzstraße 3**, an der Hermannstraße.

St., K., R. u. Z. u. M. zu bez. **Geiststr. 30**.

Eine Wohnung, 60 M., 1. October zu vermieten **Ackerstraße 6**.

Freundl. ger. Wohnung, 52 und 56 M., 1. October zu vermieten **Sommergasse 11**.

Wohnung, 32 M., sof. o. 1. Df. **Mühlberg 1**.

Wohnung, 1 St., 1 K., R., 1. October zu beziehen **fl. Märkerstraße 3**.

Stube 1. October zu beziehen 1. Vereinststr. 4. Eine kleine Wohnung zum 1. October zu vermieten **Grünstraße 3**.

Kleine Wohnung nebst Werkstatt, auch getheilt zu vermieten **Schmeerstraße 31**. Kl. Wohnung gleich zu beziehen **Oberlaucha 17**. Fein möbl. Wohn- u. Schlafstube 1. Aug. an 2 Herren zu vermieten **Wartenstraße 5**. Möbl. Stube **gr. Schlamm 6, I.** Möbl. Wohn. billig **gr. Schlamm 10a, II.**

Gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren **Königsstraße 15, I.**

Fremdl. möbl. Zimmer m. K. sogl. zu vermieten **Schulhaufe 1**.

Möbl. Wohnung sof. **Spiegelgasse 13, III.** Anst. Dfn. f. Logis alter Markt 3, H. I. I.

Möbl. Wohnung **Merseburgerstr. 10, I.**

G. möbl. W. bill. zu bez. **Brüderstr. 13, I.**

Möbl. Stube u. K. sof. **gr. Altrichstr. 29, III.**

Frübl. möbl. Stube sof. **Anhalterstr. 5a, I, I.**

Fremdl. möbl. Wohnung 1. August zu beziehen **Wörlitzhof 15**.

Anst. Logis und Kof. **fl. Sandberg 20, I.** Anst. Schlafstellen m. K. **gr. Altrichstr. 22**. Anst. Schlafstellen **Anhalterstraße 5a, I, I.** 2 anst. Schlafst. m. K. **gr. Steinstr. 32a**.

Anst. Schlafstellen mit Kof. **gr. Steinstraße 16**. **F. Zandtwein**. 2 anst. Schlafst. m. K. **gr. Sandberg 11**. Anst. Schlafst. alter Markt 27, Seiteng. II. Anst. Schlafst. m. K. **gr. Altrichstr. 18, III.** Anst. Schlafstellen m. K. **gr. Uffstr. 17**. Schlafst. m. K. **Graefeweg bei Stange**.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle.